

Liebe Gemeinde,

„*Wir sind Protestleute gegen den Tod!*“ Fühlen Sie sich so auch heute, zu Ostern 2024. Als Protestierende, als Aufstehende gegen den Tod? Als Menschen, die auf die Auferstehung vertrauen und deshalb, besonderes deshalb gegen den Tod protestieren?!

Proteste haben wir in Dresden ja allenthalben. Gegen die oder jene Politik. Gegen die oder jene Partei. Manchmal auch gegen diesen Politiker oder gegen jene Politikerin persönlich – was in manchen Fällen auch den Schutz der Persönlichkeit schon mal übersteigt.

Aber heute – zu Ostern – mit Freude und Hoffnung im Herzen – Protestleute gegen den Tod!

Tod umgibt uns ja allenthalben. Bei persönlichen Abschieden. Beim Blick in die Nachrichten. Dabei nicht nur, aber besonders in den Kriegsgebieten dieser Zeit auf dieser Welt. In zwei dieser Gebiete konnte ich in den vergangenen Wochen reisen. Ich habe mehr zugehört und dann doch auch mit den Menschen gesprochen. Ich habe erlebt, wie der Tod in der Ukraine und in Israel nach den Menschen greift, förmlich das ganze Leben beeinflusst. Ich habe aber auch den Protest gegen den Tod, gegen die Gewalt, gegen Leid und Schmerz erlebt. Menschen, die sich auf den Weg machen, um mitten in den Stürmen der Zeit auf andere zuzugehen.

Das sind nicht die großen Gesten von Versöhnung oder Kriegsende. Davon hatte Keiner, hatte Keine eine genaue Vision oder Vorstellung. Aber immer und überall werden die kleinen Schritte gegangen. Schritte

der Verständigung mit dem vermeintlichen Gegner. Schritte der Hilfe für die, denen es noch schlechter geht – vielleicht gerade auf der „anderen Seite“. Die andere Seite der ja manchmal willkürlich gezogenen Grenzen und damit auch Fronten. Da stehen Menschen ganz natürlich und selbstverständlich gegen Gewalt und Tod auf und machen Hoffnung – auch Hoffnung, die bis zu uns strahlen kann.

Ich bin vor einer Woche von Jerusalem nach Bethlehem und wieder zurück gewandert. Förmlich von der Grabeskirche zur Geburtskirche und wieder zurück. Es ging durch Wohngebiete und Baustellen, durch einen Checkpoint, der nur für Autos und nicht für Fußgänger gedacht ist. Durch den arabischen Basar in Bethlehem und tags zuvor durch den jüdischen Basar in Jerusalem. Überall pralles Leben – überall irgendwie damit gepaarte Hoffnung. Und doch ist auch irgendwie überall die Auseinandersetzung zu spüren, ja auch Gewalt und manchmal auch Todesgefahr zu erahnen.

„Hoffnung stiften“ war das Motto der Reise. Und ich habe gedacht – ja wir haben irgendwie auch an kleinen Punkten durch unsere Anwesenheit Hoffnung gestiftet. Aber es hat neben einer tiefen Verunsicherung auch eine tiefe Hoffnung bei mir hinterlassen – auch bei mir Hoffnung gestiftet.

Aufstand gegen den Tod – das bedeutet Ostern für uns heute, hier und jetzt. Hier in Dresden, mitten in einer früher so geschundenen und heute so lebendigen Stadt. Aufstand gegen den Tod heißt auch Aufstand für das Leben. Das Leben heute und jetzt. Und das Leben in einer zukünftigen Welt.

Paulus hat in einem zentralen Satz unseres Textes und seines

gesamten Briefes einen Satz verwendet, welchen der Prophet Hosea eher als ein Drohwort und welches der Prophet Jesaja eher als eine Verheißung ausgesprochen hat: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“*

Johannes Brahms hat das in seinem Requiem, fast etwas gewaltig, aber trotzdem wunderbar vertont – wie auch noch andere zentrale Sätze unseres Textes.

Hoffnung auf Auferstehung – in einem Requiem?! Wunderbar. Es wird nichts ausgelassen oder weggewischt von der Verwundbarkeit, von der Bedrohung in unserer Welt. Es wird aber die Hoffnung dagegen gesetzt, dagegen an-musiziert, dagegen an-gesungen.

Und so glauben und hoffen wir auch mit der österlichen Verheißung, gegen die Todessehnsucht, gegen Gewalt und gegen Krieg, auch gegen Destruktivität und Fatalismus an.

Christlicher Glaube ist seit und mit Ostern auf diese Hoffnung ausgerichtet. Dass der Tod nicht das letzte Wort haben wird. Dass das Leben siegt. Im Hier und Jetzt. Und mit der Gestalt eine zukünftigen Welt. Der Apostel schreibt:

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden... Wenn aber das Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit – dann ist der Tod verschlungen in den Sieg.“

Unverständlich und fast eklig – so nannte eine Theologin gerade an dieser Stelle unseren Text. Und so ganz Unrecht hat sie vielleicht auch nicht. Wie gehen wir mit Verwesung, mit der Folge des Todes um. Oft in

unaussprechliche Geheimnisse gehüllt?! Und eher mit Traurigkeit, ja manchmal auch mit Hoffnungslosigkeit verbunden?!

Aber auch das, so schreibt der Apostel förmlich dagegen an, wird aufgefangen im großen Geheimnis der Auferstehung. Und irgendwie bleibt es ja auch für uns ein großes Geheimnis. Aber es schafft Raum; es bietet Raum für Hoffnung.

Wir benötigen keinen Beweis für die Auferstehung. Dieser ist nach vielen Versuchen auch nie gelungen. Man kann in Jerusalem ein oder auch mehrere leere Gräber besichtigen. Aber ob da der Leichnam Jesu gewesen sein könnte? Keiner weiß es. Aber für uns wurden Räume der Hoffnung geschaffen. In denen wir uns bewegen können, in denen wir glauben können. In denen wir mit der Hilfe des Glaubens auch für andere Hoffnung stiften können.

Das betrifft auch unsere gegenwärtige, manchmal so frustrierende Situation. Aber – ist es wirklich so frustrierend auf der Welt? Oder reden wir sie manchmal eher schlecht oder lassen sie uns auch schlecht reden? Von Ostern her darf und kann ein Hoffnungsstrahl in die Welt und in unser eigenes Leben treffen. Der uns an diesem Tag und hoffentlich noch eine lange Zeit auch in der Hoffnung halten kann.

Dann können wir den Protestierenden unserer Zeit auch etwas entgegensetzen. Als Evangelische Kirchen wurden und werden wir ja auch als „Protestanten“ titulierte. Das kommt daher, dass die evangelischen Fürsten in der Reformationszeit beim Kaiser gegen die Einschränkung ihrer Religionsfreiheit „protestiert“ haben. Das war nicht ohne Risiko, hatte aber Erfolg. Unter vielen Verwerfungen hat sich eine neue Kirche neben der „alten“ römisch-katholischen Kirche

herausgebildet. Mit einem großen Vorschuss an Hoffnung behaftet. Und so können wir auch heute protestieren. Mit einem großen Vorschuss an Hoffnung durch die österliche Hoffnung befeuert. Unser eigenes „Risiko“ ist dabei sogar erkennbar kleiner als in der Reformationszeit. Es bringt uns aber nur voran, wenn wir es mit einer fröhlichen Hoffnung angehen können, nicht verkniffen und verbissen. Sondern als erlöste und befreite Christenmenschen. Paulus endet diesen Abschnitt in seinem Brief so: *„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.“* Nicht wir „machen“ das: es wird uns geschenkt durch Christus in der Freiheit der Christenmenschen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.

Amen

Auferstandener,
 Licht im Licht,
 unsere Sonne, die aufgeht in der Nacht,
 du erstrahlst am Horizont,
 wo unser Denken nichts mehr versteht,
 wo unsere Vorstellung versagt,
 wo alles Sichtbare sich weitet,
 wo der Tod überwunden ist.

Licht im Licht,
 alles Dunkel wird hell in dir,
 alles Böse klärt sich zum Guten,
 aller Irrtum weicht der Wahrheit,
 alle Fragen lösen sich auf in der Anbetung,
 alle Zerstörung zerstört sich selbst,
 alle Entbehrung wird zu Fülle,
 alles Leid mündet in Sinn,
 aller Tod wird zum Leben.

V: *Der am Kreuze starb*
 uns das Heil erwarb,
 A: *Herr, erbarme dich.*

Alle, die dich suchen an diesem Tag, behüte
 vor Angst und Resignation,
 vor den dunklen Mächten in uns und um uns,
 vor Krieg und Gewalttat,
 vor Krankheit und Siechtum,
 vor Hybris und Machtgier,
 vor Lüge und Egoismus,
 vor dem Verlust des Glaubens und seelischer Leere,
 vor dem ewigen Tod.

V: *Sieger im Todesstreit,*
 König der Herrlichkeit,
 A: *Christus, erbarme dich.*

Über allen, die dich an Gräbern suchen,

geh auf in deinem Licht,
über allen Enttäuschten und Verbitterten,
über allen Traumatisierten und Missbrauchten,
über allen Verfolgten und Gequälten,
über allen, die sich selbst überschätzen,
über allen, die auf vergänglichen Reichtum bauen,
über allen, die im Dunkel das Dunkel suchen,
über allen, nach denen die Finsternis greift.

V: Der den Tod bezwingt

und das Leben bringt,

A: Herr, erbarme dich.

In der Stille bringen wir vor dich,
was dunkel ist in uns ...

Auferstandener,
Licht im Licht,
im Schein der Kerzen,
im Flackern der Feuer, sehen wir
das ferne Abbild deines Glanzes und bitten dich:
Stärke unsere Hoffnung,
lass uns offenbar werden als deine Geliebten,
deine Erlösten
am Morgen der neuen Schöpfung.
Amen.